

Herzlich willkommen zur Hornbacher Losungsandacht. Ich bin Volker Kungel von der Stadtmission in Zweibrücken.

Die Losung für heute steht im Buch des Propheten Jeremia, Kap. 20, Vers 9: *„Ich dachte: Ich will seiner nicht mehr gedenken und nicht mehr in seinem Namen predigen. Aber es ward in meinem Herzen wie ein brennendes Feuer.“*

Jeremia ist ein Prophet mit einer besonderen Geschichte. Kaum einer hat unter seiner Berufung so sehr gelitten wie er. Er musste unbequeme Wahrheiten sagen und sich gegen die herrschende Meinung stellen.

Jeremia war nicht sehr beliebt. Keiner wollte mit ihm zu tun haben. Er war einsam. Er wurde geschnitten und oft auch ungerecht behandelt. Manche wollten ihn sogar aus dem Weg schaffen.

Der Prophet hat mit seiner Berufung zu kämpfen. Immer wieder wünscht er sich: „Wäre ich doch ein ganz normaler Mensch, so wie alle anderen auch.“

Frustriert stellt er fest: „Aber Gott ruft mich, gibt mir sein Wort, sendet mich und ich muss sagen, was keiner hören will.“

Der Prophet fragt sich: „Wäre es für mich nicht leichter, wenn Gott mich vergessen würde und ich nicht mehr für ihn reden müsste?“

Doch dann kommt es über den Propheten. Er erkennt: „Ich kann ja nicht anders. Ich muss es ja tun. Mein Innerstes zwingt mich dazu.“

Jeremia hadert mit seiner Berufung. Aber er kommt nicht davon los. Ich weiß nicht, ob sie das nachvollziehen können.

Kennen sie das auch? Etwas in uns bringt uns dazu, zu tun, was wir eigentlich nicht tun wollen. Was könnte das sein? Ist es unser Pflichtbewusstsein? Sind es die Erwartungen anderer? Sind es die Verhältnisse? Bei Jeremia ist es Gott. Darum ist die Lage, in der er sich befindet, von einer anderen Qualität.

Jeremia steht unter einem Zwang, der aus seiner Verbindung zu Gott entstanden ist. Gott ist in sein Leben getreten. Er hat ihn zum Propheten berufen. Schon von Anfang an ist klar, dass es für ihn nicht einfach wird.

Aber es ist mehr als nur ein Zwang, unter dem der Prophet steht. Jeremia wird von einer Leidenschaft bewegt: Es brennt in seinem Herz wie Feuer. Gottes Sache, sein Wille, dafür steht er mit seinem Leben. Selbst wenn er es wollte, Jeremia kann gar nicht anders, als Gott zu dienen, Gottes Willen zu tun und Gottes Wort zur Zeit und zur Unzeit zu sagen.

Jeremia ist ein Prophet aus Leidenschaft, darum muss er leiden.

Leidenschaft entsteht durch eine enge Verbindung. Leidenschaft führt manchmal ins Leiden. Wie eng sind wir mit Gott verbunden? Wie wichtig ist uns, was Gott will? Was sind wir bereit, um Gottes Willen zu tun? Was darf uns unsere Beziehung zu Gott kosten?

Wer sein Leben mit Gott lebt, hat nicht jeden Tag Sonnenschein. Auch das Schwere gehört dazu. Es ist beides: das Glück, Gott zu dienen, Menschen zu helfen, etwas Sinnvolles zu tun und das Leiden, auf ihn zu hören, gegen den Strom zu schwimmen, unbequem zu sein, unter Umständen sogar gemieden zu werden.

Wenn wir Gott leidenschaftlich dienen, erleben wir beides: das Schöne und das Schwere. In der Regel übertrifft das Glück, Gott zu dienen, das Leiden für Gott. Es lohnt sich, Gott mit Leidenschaften zu dienen. Wie könnte das heute geschehen?

Ich wünsche ihnen einen guten und gesegneten Tag.